

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **13 (1857)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHER

Honny soit qui
mal y pense.

13. Bd.

1857.



N^o. 46.

14. November

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Republikanische Dankadresse

an die Litt. Hh. Preisrichter und Experten der Schweiz. Industrie-Ausstellung.

Ihr Himmelherrgotts-Sakermenter und miserablen Strohköpfe! Die Endesunterzeichneten können nicht umhin hiemit öffentlich ihren innigen und aufrichtigen Wunsch auszusprechen, daß euch der leibhaftige Satanas den Kragen umbdrehen und in die unterste Hölle hinunter holen möchte. Ist auch nur ein einziger unter euch, der von Industrie, von Technik und Fabrikation das Geringste versteht? Beschäftet ihr auch nur eine Unze Kenntniß von dem, was ihr euch zu beurtheilen anmaßtet, so hättet ihr nicht die Eiselei begangen die Unterzeichneten leer ausgehen zu lassen und ihre Concurrenten mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen zu überschütten. Aber man weiß schon, wie das geht: nicht Kunst sondern Gunst trägt den Sieg davon! Wären die Adressanten Bettern und gute Freunde gewesen, was gilt's, sie hätten von den Trophäen auch etwas nach Hause getragen!

Die Bescheidenheit verbietet einem wohlherzogenen Menschen sein eigenes Lob zu singen; nichts desto weniger nehmen wir keinen Anstand hiemit öffentlich zu erklären, daß wir alle zusammen und jeder von uns insbesondere unsere Geschäfte hundertmal besser verstehen, als alle eure Bemedaillen zusammen genommen, — daß alle Fabrikate und Produkte, welche von euch Prämien erhielten, nur wahre Pfluscharbeit sind, gegen das was wir ausgestellt hatten — und daß wir jeden, der dieß nicht einsieht und davon überzeugt ist, für einen mit

Blindheit geschlagenen Tropf und Wicht halten. — Es thut uns von Herzen Leid, Litt. Hh. Preisrichter und Experten, daß uns die Gelegenheit nicht geboten ist, Ihnen die Wichtigkeit unserer Ansichten auf handgreifliche Weise darzuthun; wir würden mit einem wahren Wonnegefühl alle unsre Kraft aufbieten, mit schlagenden Beweisen und treffenden Bemerkungen Sie eines Bessern zu belehren und wir würden uns nicht einmal scheuen einen Anlaß bei den Haaren herbei zu ziehen, Sie von der Gerechtigkeit unserer Beschwerden zu überzeugen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir hoffen zu Gott, es werde noch einmal die Zeit kommen, wo wir Sie werden fühlen lassen können, welche Gefühle gegen Sie uns beseelen.

Unterdessen erwarten und wünschen wir, daß Ihnen für die auf den Altar des Vaterlandes gelegte Mühe und Arbeit recht viel Galle und Verdruß zu Theil werde, und daß selber diejenigen, die Ihr ungerechter Weise mit Prämien bedacht habt, über euch herfallen möchten, die Silbernen weil sie keine goldenen, die Bronzenen weil sie keine silbernen Medaillen erhielten. Mit ausgezeichnetester Verachtung zeichnen die euch niemals verzeihen werden, wohl aber mit größtem Vergnügen vergeben würden,

die bloß Ehrenbemel deten und die gänzlich Nebenabgekommenen der III. allgemeinen Schweizerischen Industrieausstellung.

Getreue Abbildung der langen Bank,
auf welche die Juragewässerkorrektur neuerdings geschoben wurde.*)



*) Zur Betrachtung des „Schrittes“, welchen sie dabei vorwärts gemacht haben soll, beliebe der geschätzte Leser sich eines Mikroskops zu bedienen.

Der große Christophel berichtet dem St. Urs über den Ausgang
der diversen Schweizerischen Ausstellungen.

Berehrter Herr Collega!

Warum sind Sie in den letzten Tagen nicht zu uns gekommen? Wir haben Sie mit Schmerzen vermisst. Sind Sie etwa bei der neuen projectirten Gasbeleuchtung beschäftigt oder gar ein Mann bei der Spritze? denn wie ich neulich gelesen, geben die erfinderischen Honolulesen in Ermanglung eines Theaters jetzt wöchentlich Gratisvorstellungen mit der Spritzenmannschaft. Muß hübsch sein Das. Auch wir hatten eine Gratisvorstellung, gegeben von einem Brandcorps; Sie hätten also nichts verloren; au contraire. Pensez donc: Waren demnach die Ausstellungen geschlossen, und als man zum Einpacken kam, fanden sich noch einige

hundert Flaschen ausgestellter gebrannter und gegorner Getränke vor. Da wir nichts an ihnen auszustellen hatten, beschloßen wir sie einzustellen. Den Eigenthümern sie zurückschicken, cela ne va pas. Hätten leicht bei der emballage einige brechen können, zudem hatte der Inhalt durch das lange Betrachten des Publikums viel von seinem Bouquet verloren. Es galt also, durch eine vaterländische That den Schluß der Ausstellung zu krönen. Herr Collega wissen von Ihren Jugendjahren unter den alten Heiden her, daß es diesen für das größte Glück galt, wenn der Mensch im schönsten Moment de sa vie sterben konnte. Dieses Glück beschloßen wir den Flaschen zu be-

reiten. Den höchsten Ruhm hatten sie in der Ausstellung erreicht, also sollten sie in der Ausstellung sterben. *N'est-ce pas, ce n'est pas mauvais!* —

Mit der patriotischen Aufopferung, die uns während der ganzen Ausstellung nicht verlassen hatte, machten wir uns an's Werk. Allein wie Winkelried mußten wir uns eine Gasse machen zu den Flaschen. Zuerst mußten alle die vielen hundert Sorten Äpfel, Birnen, dürren Schnitze, dürren Zwetschen und Trauben von uns vertilgt und gründlich in die Pfanne gehauen werden, bevor die Hauptaction beginnen konnte.

Herr Collega, *je vous assure, ce n'était pas peu de chose!* Wären nicht die hundertjährigen Saanen-, die Urfern-, Bellelay- und Emmenthaler-Käse gewesen, mit denen wir über den Leichen der von uns begrabenen Äpfel zc. eine tüchtige Barrikade errichten konnten; ich zweifle, ob wir mit der Hauptmacht unseres Feindes fertig geworden wären. Jetzt aber ging's: Wie über die Brücke von Arcole so stürzten wir über die Leichen der erschlagenen Äpfel und Schnitze und Trauben an, auf und in die Flaschen. *La garde meurt et ne se rend pas*, riefen die Ivorner- und Rysweine. *Eh bien, mourez donc*, und sie starben den schönen Tod fürs Vaterland. Nun hinter die Sipoy's aus Mostindien! ein Moment, und sie waren von uns weggeblasen und zwar ohne Hilfe von Kanonen. Nicht ein einziger erhielt Pardon.

Was, Ihr Bollenopolitaner; Ihr wollt mit dem Dr. Joos nach einer gesunden Gegend Amerikas auswandern? Luxus! Auch hier ist eine schöne Gegend! — Und sie wanderten dorthin, „wo kein Tag mehr scheint.“ Und ihr reformirten und katholischen St. Galler, ihr habt euch im Leben nicht vertragen können; gut, kann ich euch Lebenden nicht als Retter erscheinen, so soll der Tod euch vereinen! Und sie wurden, brüderlich vereint, in dem gleichen Grabe begraben. Was schaut ihr uns an mit euren grünen Augen, ihr Indépendants und Royalisten aus dem Val de

Travers? ihr habt der Eidgenossenschaft genug Bitteres eingeschenkt; *il faut en finir!* Auch sie starben und zwar ohne Putsch! Du Completer, altes Mönchskind, darfst in diesen Zeiten des wiederauflebenden Ultramontanismus nicht länger leben; die Klöster sind in der neuen Bundesverfassung nicht mehr garantirt. Fort mit dir, mach Raum für ein jüngeres Geschlecht. Er starb ohne Gebet, ohne Reue!

Walliser, ihr seid des entfernten Versuchs des Hochverraths verdächtig; wer weiß, ob der Jesuit Burgstaller nicht mit euch geliebäugelt hat. Vor diesem Umgang euch zu bewahren, ist Pflicht jedes braven Eidgenossen; daher sollt ihr auf ewig eingesperrt werden, zwar nicht in Einzelhaft nach Waldau, sondern zu andern bereits eingesperrten Bundesbrüdern. — Die Thore des Gefängnisses öffneten und schlossen sich, und kein Menschenauge hat sie seither wieder gesehen.

Branntweinpest ist der Fluch unser's Jahrhunderts. Wer den letzten Tropfen Schnapps aus der Welt wegtilgen könnte, wäre der größte Wohlthäter des Menschengeschlechts. Also voran, und weg mit diesen doppelt und einfach gebrannten Kirsch- Zwetschen- Bägi- und Enzianen-Gewässern. „Frei sind die Hütten, frei sind die Thäler; ihr werdet ihnen hinfüro nicht mehr schaden.“

Zu Ende war der Kampf: „kein Kämpfen, ein Schlachten war's zu nennen“. Siebenhundert Feinde bedeckten die Wallstatt. Wie nach dem Untergange der Nibelungen die Könige Etzel und Dieterich wehllagend unter den Leichen der erschlagenen Helden herumwandelten, so wanderten wankenden Schrittes wir unter den entseelten Körpern herum. Als der Schmerz ausgetobt, errichteten wir zur ewigen Erinnerung an unsere große That aus den entseelten Flaschen eine Riesepyramide und schrieben darauf:

Auch sie starben für das Vaterland!

Ich schließe; denn noch jetzt läuft eine Thräne der Erinnerung über meine gebräunten Wangen.

Feuilleton.

Der vornehme Tambour-Major.

Dreier: Weist du, wann den Tunnelarbeitern am letzten Feste in Olten die meiste Ehre erwiesen wurde?

Meier: Ja! Als sie nach dem Essen aus der Festhütte in's Hotel von Arx zogen; da ging ihnen ein eidg. Oberst als Tambour-Major voran! —

Der honolule'sche Gasfrage.

Hilarius: Goh't no nüt mit der Gasbelüchtig, wo einisch im Echo g'standen-isch.

Eusebius: Das Johr emmel no-nid! Der Gmeinroth het dä Summer dur d'Schanzer loh Schiinwürmli foh, die werde jitz ammes a de finstere Nächt i d'Stadtlaterne g'hänkt.

Naivitäten.

(An der Eisenbahn-Kasse.)

„Geschwind drü Bilet für Säu, — mir wei
uf Grenche!“

(Im Bierhaus.)

Gast: „Jumpsere, hend Sie e chalti Säu-
schnörre?“ — Kellnerin: „Zu bienen, Herr!“ —

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Warum hat der Inspektor befohlen,
an unserm Bahnhöfli von den eilf Laternen nur
noch drei anzuzünden?

Dreier: Das geschieht, um uns die große
Geistesfinsterniß klar zu machen, die jetzt über den
Kanton kommen wird, weil wir den Centralbahn-
direktor nicht mehr gewählt haben.

Aus schreibung.

Der Unterzeichnete ist gesinnt, eine schweize-
rische Nationalbibliothek von allen Sorten bis
jetzt in der Schweiz ausgegebener Obligationen,
Aktien und Bankbillets anzulegen. Er erläßt da-
her an alle Besitzer von solchen die patriotische
Einladung, Gratiseemplare ihm einzusenden. Die
Einsendungen werden, bevor ich sie meiner National-
bibliothek einverleibe, einige Tage öffentlich aus-
gestellt werden.

Antonio Poverettino.

Berliner Annoncenstilmuster.

(Aus dem Berliner Intelligenzblatt.)

Stahlfeder-Röcke empfiehlt in großer
Auswahl mit 3/4 Thalern.

Gustav Briet, Jägerstraße 28.

Für Brustfranke Dr. Oldendorff, Wallstraße
66. Mittags 3 — 5 Uhr.

Weintrauben sowohl zur Kur als auch zum
Hochgenuß (zur Kur liefere ich Gebrauchsz-
anweisungen) empfehle ich incl. Fasttage das
Nettopfund mit 3 Silbergroschen.

Grünberg in Schlesien.

H. Fenski.

Geschickte Putzmacherinnen in Hüten kö-
nnen sich melden im Putzgeschäft bei

Günt her, Friedrichstraße 165.

Eine mit der Molkerei vertraute Wirth-
schafts-Mamsell wird sogleich gesucht.

Thiergartenstraße 25 sind sogleich zwei herr-
schaftl. Wohnungen mit Promenade im
Vor- und Hintergarten, an Abgeordnete
oder andere Personen zu vermietthen.

Damen, hier auch außerhalb, finden in
Plüsch u. s. w. Beschäftigung bei

J. H. Treue, Leipz.-Str. 34.

Eine bestens empfohlene Kammerjungfer, oder
auch als feines Hausmädchen, wünscht
auf 2. Oktober noch einen Dienst.

Master-Annoncen.

Erneuerungswahl eines Friedensrichters jenseits.

(Basler Amtsblatt.)

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur gefälligen
Abnahme ihrer neuesten, aus Paris angekommenen
Männerunterbeinkleider.

Elise Fr.

(Schaffhauser-Tagblatt.)

Briefkasten. Alexander. Worauf zielt's? — A. in A. Danke schön für Ihre Mittheilungen. — An Frig.
Frige, Frige, das sind auch gar zu wüthe Wige. — B. in B. Piquanter, wenn Sie auf Den los wollen. — An den gal-
lörischen Studiengenossen. Wollen sehen, was wir daraus machen können.

Bei Jent & Gasmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138), bei Jent & Boltshausen in Biel
und bei A. Marrer-Michel in Olten ist zu haben, und als Geschenk für Liebende zu empfehlen:

Liebes-Klänge.

Oder Bilder der Liebe in 108 Gefängen.

Ein Geschenk für schöne Seelen. Dritte Auflage. Von A. Gebauer. Mit 1 Kupfer.
Preis 1 Fr. 35 Cent. Verlag von Reichel.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.